



ERFAHRUNGSBERICHT

der Evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes

**Komplementärfinanzierung der Stadt Wetzlar
von Arbeitsgelegenheiten (AGH-Maßnahmen)
nach § 16 d SGB II**

Auswertung vom 01.01.2014 – 31.10.2014

Einleitung

Langzeitarbeitslosigkeit stellt auch in der Stadt Wetzlar ein besonderes Problem dar. Im Landesdurchschnitt belegt Wetzlar einen der vorderen Plätze. Die Situation Langzeitarbeitsloser wurde zusätzlich durch die am 1. April 2012 beschlossenen Veränderungen des Gesetzes der Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt (Instrumentenreform) verschärft, die für eine sozialpädagogische Begleitung in Arbeitsmaßnahmen keine Mittel mehr zur Verfügung stellt. Aufgrund dieser fehlenden Grundfinanzierung hat sich die Stadt Wetzlar zu einer Komplementärfinanzierung bereit erklärt, um aktiv etwas gegen die lokale Langzeitarbeitslosigkeit zu unternehmen.

So fördert sie die sozialpädagogische Begleitung von 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Bereich der Stadt Wetzlar, die über das Jobcenter an die Evangelische Kirchengemeinde Niedergirmes für den Bereich ihrer Diakonischen Gemeindeprojekte – im Besonderen der Wetzlarer Tafel – vermittelt wurden, mit 100,00 € pro Teilnehmer/in und Monat. Die Evangelische Kirchengemeinde Niedergirmes/Wetzlarer Tafel begleitet diese Menschen, qualifiziert sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten und stärkt sie, um für den Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen.

Die Qualifizierung geschieht im Bereich in der Lebensmittel-Ausgabe der Wetzlarer Tafel (zwei Tafel-Läden), den beiden Treffpunkt- und Beratungs-Cafés sowie im Bereich Lager und Logistik. Hinzu kommen ergänzende Dienste in Kleiderläden (zwei), beim Mittagstisch 'Gesegnete Mahlzeit', bei Hausmeisterei und Hauswirtschaft, in der Verwaltung und dem Bereich der Wetzlarer Kindertafel.

Durch diese breit aufgestellten Beschäftigungsmöglichkeiten bietet die Evangelische Kirchengemeinde Niedergirmes mit ihren Diakonischen Gemeindeprojekten (zu denen die Wetzlarer Tafel gehört) unterschiedliche Arbeitsplätze an. Hier können, aufbauend auf Vorerfahrungen, Menschen wieder in einen Arbeitsprozess einsteigen und gleichzeitig weitere Arbeitsfelder und erforderliche Aufgabenbereiche neu erkunden. Durch die kleinteilige Struktur in den Arbeitsgruppen ist die persönliche und fachliche Anbindung gewahrt und Teamarbeit wird gestärkt.

Diese persönliche Begleitung und Stärkung ist für die langzeitarbeitslosen Menschen von entscheidender Bedeutung, da sie oft den Mut verloren oder bereits aufgegeben und sich in ihrer Langzeitarbeitslosigkeit eingerichtet haben. Die Evangelische Kirchengemeinde Niedergirmes (Diakonische Gemeindeprojekte/Wetzlarer Tafel) legt trotz hoher Personalintensität großen Wert auf diese Form der sozialpädagogischen Begleitung und kann bzgl. der stabilisierenden Wirkung auf langzeitarbeitslose Menschen auf positive Erfahrungen zurückblicken.

Kompetenz-Stärkung geschieht weiterhin in Fort- und Weiterbildungskursen, z. B. Hygiene-Schulungen, Erste-Hilfe-Kursen, Computer-Kursen, Einführungskursen für Tafelarbeit etc.

Ziel ist es, dass jede(r) Mitarbeitende am Ende seiner Dienstzeit, ausgehend von einem 12-monatigen Zeitraum, neue persönliche und fachliche Kompetenzen gewonnen oder wieder aufgefrischt hat, so dass seine Möglichkeiten, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen, deutlich höher sind.

Erfahrungsbericht

Komplementärfinanzierung der Stadt Wetzlar von Arbeitsgelegenheiten (AGH-Maßnahmen) nach § 16 d SGB II

Auswertung vom 01.01.2014 – 31.10.2014

Im Berichtszeitraum wurden 28 Personen aus dem Stadtgebiet Wetzlar im Rahmen von AGH-Maßnahmen (1-€-Jobs) gem. §§ 16 d SGB II in den Diakonischen Gemeindeprojekten der Evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes beschäftigt.

Die aktuellen personellen Sachstände werden vertragsgemäß monatlich in aktualisierter Form online übermittelt

Die 15 Männer und 13 Frauen waren/sind in verschiedenen Arbeitsfeldern der Diakonischen Projekte eingesetzt: Hausmeisterei/Hausdienst (3); Hauswirtschaft (1); Verwaltung (1); Tafelladen/Tafelcafé Niedergirmes (5); Tafelladen Bahnhofstr. 7 (5); Küche (1); Lager/Logistik (9); Kleiderläden (2); Zeit mit Kindern (1).

Die langzeitarbeitslosen Menschen werden bewusst in die bestehenden Arbeitsgruppen integriert, um von anderen zu lernen aber auch, um in sozialer „Kontrolle“ zu bleiben.

Der Einsatz der unterschiedlichen Arbeitsbereiche richtet sich nach vorhandenen Fähigkeiten/Neigungen und dem Bedarf des Trägers. Durch die intensive Betreuung der Beschäftigten (Gruppen(-beg-)leitung) und den Leiter der Diakonischen Projekte, ist es in Absprache möglich, von einem in den anderen Arbeitsbereich zu wechseln, sofern sich dies positiv für die Beschäftigten auswirkt.

Die Eingangsvoraussetzungen sind dabei sehr unterschiedlich. Festzustellen ist, dass wir bei dem größten Teil der Teilnehmenden bei Basiskompetenzen beginnen. Es ist darauf zu achten, jeden abgesprochenen Tag zu kommen, pünktlich zu kommen. Viele Menschen haben dies verlernt, so dass wir einen großen Teil der Begleitung auf solche Dinge Wert legen müssen.

Die im Rahmen der AGH-Maßnahmen beschäftigten Menschen brauchen regelmäßig eine engmaschige Begleitung und Anleitung, um Abläufe zu verstehen oder auch ihre Rolle konkret wahrnehmen zu können.

Die Teilnehmer sind anzuhalten, dass sie einen gesamten Arbeitsablauf in einer Arbeitsgruppe mit übernehmen und nicht bei unangenehmen Aufgaben dies anderen überlassen.

Gleichzeitig haben wir die Gespräche mit den Mitarbeitenden verstärkt, sie nach Gründen ihrer ablehnenden Haltung gefragt und mit ihnen neue Absprachen getroffen. Gut die Hälfte der Mitarbeitenden ist nach entsprechenden Anlaufschwierigkeiten mittlerweile in der Lage, Regeln zu beachten, Zeiten für sich anzunehmen und sich in den Ablauf des Betriebes zu integrieren.

Einen anderen Teil der Mitarbeitenden konnten wir trotz verstärktem Einsatz von sozialpädagogischer Begleitung nicht gewinnen. Hier stellte sich heraus, dass die Mitarbeitenden z. B. noch nicht in der Lage waren, eine Stelle zu übernehmen. Auch das Angebot einer teilweisen Übernahme, die Zusammenarbeit mit Familienhelfern, dem JobCenter oder anderen Hilfestellen reichte nicht aus, die Mitarbeit in unserer Einrichtung zu stabilisieren.

Zwischenzeitlich (vorzeitig) sind 12 Personen (7 m / 5 w) aus den Maßnahmen ausgeschieden. Die Gründe hierfür liegen im Auslaufen der befristeten Maßnahmen („natürliches“ Ausscheiden durch Ende der Beschäftigungsdauer).

Ein vorzeitiges Ausscheiden aus einer Maßnahme vor Ablauf wird mit den Beschäftigten und dem zuständigen PAP besprochen, um eine einvernehmliche Lösung zu finden. Die Gründe für ein solches vorzeitiges Ausscheiden aus einer Maßnahme begründet sich teils durch massive gesundheitliche Problemen (physischer, aber auch psychischer Natur); teils durch Arbeitsaufnahme (1) oder die Maßnahme wurde wegen anderer dem Jobcenter bekannten Gründe vorzeitig beendet.

Aktuell (Stichtag: 31.10.2014) sind 14 Personen aus dem Stadtgebiet Wetzlar in Maßnahmen (8 m / 6 w), die teilweise in verantwortlichen Funktionen beschäftigt sind (Gruppenleitung, Gruppenbegleitung, Buchhaltung).

Bei zwei Teilnehmenden aus diesem Personenkreis zeichnen Veränderungen ab: eine Person wird in Kürze in eine 16e-Maßnahme wechseln (November 2014); eine weitere Person wird im 1. Quartal 2015 eine finanzierte Weiterbildung für eine staatliche Prüfung beginnen.

Eine Qualifizierung, Begleitung, Betreuung der aktuell in den Maßnahmen Beschäftigten findet statt hinsichtlich:

- Der Verbesserung der Deutschkenntnisse (Sprachkompetenz) durch ständiges Praktizieren sowie damit einhergehender Integration (betrifft besonders Personen mit Migrationshintergrund (Mittlerer Osten).
- Grundsätzliche Stabilisierung durch Tagesstruktur: Pünktlichkeit, regelmäßiges Erscheinen zur Arbeit (Zuverlässigkeit), Arbeiten im Team, Aufbau eines sozialen Netzwerks.
- Persönliche Stabilisierung durch Begleitung, Betreuung, Beratung hinsichtlich Hygiene, Erscheinungsbild, Auftreten; Hilfe bei privaten Problemen durch Beratung und/oder Weitervermittlung an entsprechende Institutionen.

Bei den zum Stichtag in den Maßnahmen Beschäftigten ist uns trotz der Kürze der Laufzeit eine größtenteils zufriedenstellende Form der Zusammenarbeit gelungen.

Die Evangelische Kirchengemeinde Niedergirmes bedankt sich bei der Stadt Wetzlar für die Unterstützung sowie die gute Zusammenarbeit und würde die Weiterführung dieser Form der Unterstützung auch für das kommende Jahr sehr begrüßen.

Nur durch die Kontinuität der Arbeit lässt sich eine Stabilisierung und positive Entwicklung dieses Personenkreises erreichen. Es braucht viel Zeit, Geduld, Zuwendung und Aufwand bis sich Auswirkungen zeigen, die eine Tragfähigkeit signalisieren.

Bei einigen Personen aus der Zielgruppe stoßen aber auch wir an unsere Grenzen. Nach – sofern möglich – intensiven Gesprächen mit den Betroffenen wird dann einvernehmlich mit dem Jobcenter (zuständigen Sachbearbeitung) die Maßnahme beendet.

Wir erkennen, dass andere Institutionen gefragt sind und gegebenenfalls in diesen Fällen bessere Hilfe leisten können (Suchtproblematik, massive gesundheitliche Probleme, häusliche Gewalt, Überschuldung u.ä.). Grundsätzlich gilt aber auch hier, dass wir weiterhin für das Erarbeiten gemeinsamer Lösungswege für die Betroffenen zur Verfügung stehen.

Wetzlar, 28. Februar 2015